

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

39. Jahrgang.

Nr. 45.

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich RM. 1.20 ohne und RM. 1.40 mit Illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Freitag, den 16. April.

Insertionsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von K. Reier in Rüdesheim.

1915.

Hierzu Sonntagsbeilage Nr. 16.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 380 Abs. 2 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 (G. S. S. 53) und gemäß § 16 der Ausführungsanweisung IV zum Wassergesetz weise ich darauf hin, daß ein Recht, einen Wasserlauf in einer der im § 46 bezeichneten Arten zu benutzen, — (vergl. auch § 379 daselbst) — mit Ablauf von zehn Jahren nach dem Inkrafttreten des Wassergesetzes, d. i. am 1. April 1924, erlischt, wenn nicht vorher seine Eintragung in das Wasserbuch beantragt ist. Auf Rechte, die im Grundbuch eingetragen sind, ist diese Vorschrift nicht anzuwenden. Der Antrag kann nach § 186 Abs. 1 bei der unterzeichneten Wasserbuchbehörde oder bei der zuständigen Wasserpolizeibehörde (§ 342) schriftlich oder zu Protokoll gestellt werden.

Namens des Bezirksausschusses.
(Wasserbuchbehörde)
Der Vorsitzende
in Vertretung
Renzel.

Der Krieg.

Der deutsche Generalstab meldet:

wb Großes Hauptquartier, 15. April. (Aml.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Maas und Mosel kam es gestern nur zu vereinzelt Kämpfen. Bei Marchéville erlitten die Franzosen in dreimaligem erfolglosen Angriff schwere Verluste. Westlich der Straße

Essey—Flirey dauerte der Kampf um ein kleines Grabenstück bis in die Nacht hinein fort. Am und im Priesterwalde scheiterten französische Angriffe.

Feindliche Abteilungen, die gegen unsere Stellungen nordöstlich von Manonviller vorgingen, wurden von unseren Sicherungstruppen mit schweren Verlusten zurückgeworfen.

Südlich des Hartmannsweilerkopfes versuchten die Franzosen fünfmal vergeblich unsere Front zu durchbrechen. Im übrigen fanden in den Vogesen nur Artilleriekämpfe statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage blieb unverändert.

Günstig im Osten und Westen.

Berlin, 14. April. (Str. Bln.) Die militärische Lage ist im Westen und Osten durchaus günstig. Sämtliche Angriffe der Franzosen zwischen Mosel und Maas sind unter schwersten Verlusten für die Angreifer abgeschlagen worden und wir haben alle unsere Stellungen behauptet. Gegenteilige Meldungen der Franzosen sind falsch, und wenn sie in die Welt hinaus telegraphieren, sie hätten Les Esparges besetzt, so melden sie damit durchaus keinen Erfolg, denn Les Esparges war niemals in unserem Besitz, sondern lag immer in der französischen Front. Als eine oberste Stellung können es die Franzosen also auf keinen Fall bezeichnen. Dagegen sind die Angriffe auf die Combres-Höhe von uns abgeschlagen worden.

Auch auf der gesamten Ostfront ist die Lage durchaus zufriedenstellend. In den Karpathen sind unsere Stellungen und die Stellungen unserer Verbündeten durchaus fest in unseren Händen. Westlich vom Labortzatal, in der Gegend des Ujsoferpasses sowie im Ondawatal haben die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen die Offensive ergriffen und rücken vor.

Die Verluste der feindlichen Kriegsschiffen an der belgischen Küste.

wb London, 14. April. (Nichtamt.) Die Admiralität veröffentlicht einen Bericht des Kontrreadmirals Hob, des Kommandanten der Flottille an der belgischen Küste, über die Tätigkeit der Flottille im Oktober und November. Die Flottille wurde ausgesandt, um den Vormarsch größerer deutscher Truppenkörper an der Küste von Ostende und Neuport zu verhindern und die linke belgische Flanke zu decken. Die Operationen begannen in der Nacht zum 17. Oktober. Man beschloß zunächst die deutschen Stellungen an der Küste, die innerhalb des Bereiches der Schiffskanonen lagen. Am 18. Oktober wurde eine Maschinengewehrabteilung vom Schiff „Severn“ bei Neuport gelandet. Während des Gefechtes wurde das Schiff „Amazon“, welches die Flagge des Kontrreadmirals führte, an der Wasserlinie schwer beschädigt, sodaß es nach England geschickt werden mußte. Während der ersten Gefechtsstage hatten fast alle Schiffe Verluste, die von den Deutschen meist durch Schrapnellfeuer der Feldgeschütze verursacht wurden. Die Anwesenheit der Schiffe hatte zur Folge, daß immer weniger deutsche Truppen an der Küste gesehen wurden, dafür wurden aber immer mehr schwere deutsche Geschütze in Stellung gebracht. Das machte nötig, daß auch schwerer bewaffnete Schiffe, darunter das Schlachtschiff „Venerable“ und mehrere alte Kreuzer herangezogen wurden. Fünf französische Zerstörer wurden unter das Kommando Hobbs gestellt, der am 30. Oktober die Flagge auf dem „Intrepid“ hißte und die französische Flotte bei Lombartzyde ins Gefecht führte. Mit dem Erscheinen der schweren deutschen Kanonen nahmen die Verluste der Flottille zu. Der größte Schaden war die Zerstörung des Turmes für sechsöllige Kanonen und mehrere Treffer an der Wasserlinie des Schiffes „Mersey“, sowie der Tod des Kommandanten und von acht Mann und die Verwundung von 16 Mann des Schiffes „Falcon“, das in ein schweres Feuer geriet, als es den „Venerable“ gegen Unterseeboote schützte.

Urkraft der Liebe.

Roman von Karl Engelhardt.

22) (Nachdruck verboten.)

Dann ging er einen Augenblick auf sein Zimmer, um seine Veredelungspapiere zu verwahren. Er öffnete ein Fach seines Schreibtisches, den er noch aus der Zeit vor seiner zweiten Heirat befaß. Als er die Papiere zu den übrigen legte, fiel sein Blick zufällig auf eine Mappe, die zu unterst lag.

Mag es nun plötzlich neu erwachendes Interesse oder auch eine jener rätselhaften Gewalten gewesen sein, die oft unbewußt unser Tun bestimmen, wo wir nur bloßen Zufall sehen. Er zog die Mappe hervor, in der er alte Skizzen und Entwürfe wußte. Langsam legte er die Blätter um. Landschaften, Studientöpfe aus Italien, Einfälle und Pläne noch aus München, leicht und flüchtig hingeworfen.

Da lag plötzlich ein beschriebener Briefbogen zwischen drinnen. Erstaunt nahm er ihn auf. Und seine Stirn verfinsterte sich, als er die Schriftzüge sah. Wie kam der hierher? Zufällig mußte er ihn einst zwischen die Blätter gelegt haben.

Er wollte ihn nicht mehr lesen. Und dennoch begann er.

„Mein lieber, lieber, lieber Goldschah! Acht Tage bist du nun schon von mir weg. Acht lange, lange Tage. Du kannst dir gar nicht vorstellen,

wie lange sie für mich waren. Wenn es auch manchmal anders geschienen hat — sobald du fern von mir bist, da merke ich erst recht und immer wieder, daß wir zusammengehören; für immer; wie sehr wir uns lieben. Wie sehne ich mich nach dir! Wenn ich daran denke, daß ich einmal ohne dich leben müßte! Nie — nie — nie könnte ich dich vergessen, mein Liebling, mein Alles. Und nicht wahr, auch du mich nicht? Nie, so lange du lebst? Schwöre mir es! Aber was rede ich. Du kannst ohne dein „kleines Fräulein“ ebenso wenig leben wie ich ohne dich; könntest sie ebenso wenig vergessen. Ich weiß es ja, daß ich doch, trotz allem, ein Teil von deinem Leben bin und immer bleiben werde.“

Da sprang er auf und riß und riß an dem Brief, bis er ihn in winzigen Fetzen auf der Hand lag. Darauf öffnete er erregt das Fenster und warf mit vollen Händen die Schnitzel hinaus.

Dann kehrte er langsam zum Schreibtisch zurück und ließ sich schwer in den Sessel fallen. Sein Haupt sank ihm auf die Brust. Die Hand bedeckte seine Stirn.

„Daß ich doch, trotz allem, ein Teil von deinem Leben bin und immer bleiben werde!“

Und wieder zogen alte Bilder herauf. Bilder von wilder Verzweiflung und glühender Leidenschaft, wo sprunghaft, unversehens der Himmel sich in die Hölle verwandelte.

„Daß ich doch, trotz allem, ein Teil von deinem Leben bin und immer bleiben werde!“

Wie diese Worte plötzlich in seinem Hirn brannten! Und ohne sich zu wehren, gab er sich ihnen hin. Er sah mit einemmal ein, daß ihm alles Philosophieren nicht darüber hinweghelfen würde. Was sollte ihm das unsinnige Sträuben nützen? Sie war ein Teil von seinem Leben geworden. Und sie war es noch. Das Verhängnis in seinem Leben. Wie wollte er es leugnen? Vergalt ihm doch die Erinnerung all seine Tage und nahm ihm die Freude zum Leben, die siegreiche frohe Kraft zu lieben und glücklich zu lieben. Alles, sein Leben, sein Fühlen, seine Liebe waren angefränkt durch das Gift dieser Vergangenheit. Wie ein Sträfling war er an sie angeschmiedet und fröstelte im Schatten seiner Zelle. Und sehnte sich nach Freiheit und Licht!

Denn das fühlte er im Innern, mit der Fähigkeit war nicht auch zu gleicher Zeit das Verlangen, glücklich zu sein, erloschen. Im Gegenteil; je mehr ihm die innere Harmlosigkeit und Unberührtheit fehlte, desto lebhafter begehrte er sie. An ihre Stelle waren der Ernst und die Bitterkeit getreten, die getäuschte Illusionen und Zerstörung tiefempfundener Ideale hervorgerufen. Und er war nicht oberflächlich genug, um mit veränderter Lebensanschauung und veränderten Empfindungen sich auch sofort wieder einem neuen Glück hingeben zu können.

Als das trat plötzlich mit schmerzender greller Deutlichkeit vor ihn hin.

(Fortsetzung folgt.)

Die Schiffe „Wilshire“ und „Bestal“ erhielten durch Schüsse große Becks. Eine Anzahl Verluste hatten auch die Schiffe „Brilliant“ und „Alonso“. Nachdem die Umgebung von Neuport unter Wasser gesetzt war, war ein weiteres Verbleiben der Flottille nicht mehr notwendig.

Luftschiffangriff auf die Tyne-Mündung.

wb Berlin, 15. April. (Amtlich.) Am 14. April Abends hat ein Marineluftschiff einen Angriff gegen die Tyne-Mündung unternommen. Hierbei wurden eine Anzahl Bomben abgeworfen. Das Luftschiff ist unverfehrt zurückgekehrt.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes:
v. Behnde.

(Der Tyne mündet an der Nordostküste Englands, nicht weit von der Grenze Schottlands. Die Tyne-Mündung gilt als Stützpunkt eines großen Teils der englischen Flotte.)

Das Zeppelinbombardement auf Nancy.

wb Nancy, 15. April. „Républicain“ berichtet über die Belegung Nancys mit Zeppelinbomben wie folgt: Kurz nach 12 Uhr Nachts wurde die Bevölkerung durch drei aufeinanderfolgende Explosionen geweckt. Nach einigen Minuten folgten drei weitere. Die Scheinwerfer und Geschütze traten sofort in Tätigkeit und verscheuchten das feindliche Luftschiff. Die erste Bombe verursachte einen heftigen Brand in dem Lager eines Farben- und Lackhändlers. Die umliegenden Gebäude wurden gerettet. Die Flammen beleuchteten das ganze Stadtviertel, der Schaden ist sehr bedeutend. Die zweite und dritte Bombe taten nur ganz geringen Sachschaden. Die vierte verursachte einen Brand, der schnell gelöscht wurde. Die fünfte krepierete am Rande des Rheins-Marne-Kanals. Große Betonblöcke und Granitblöcke wurden weit umhergeschleudert. Ein Block durchschlug das Dach eines 30 Meter entfernten Hauses und wurde im Treppenhause aufgefunden. Die sechste fiel auf eine Schule und verursachte einen Zimmerbrand. Der Schaden wird auf mehr als 100 000 Francs geschätzt.

Der erste Schritt zum Frieden.

wb London, 14. April. (Nichtamtlich.) Die „Times“ bringt ein Telegramm aus Nordamerika, wonach Erzbischof Möller von Cincinnati gesagt habe, der erste Schritt zum Frieden müsse ein Ausfuhrverbot für Kriegsmaterial sein.

139 347 Mann englische Gesamtverluste.

wb London, 15. April. Im Unterhause erklärte Unterstaatssekretär Tennant, die Gesamtverluste der Armee bis zum 11. April betrügen 139 347 Mann.

Ein italienischer Offizier über die Kriegslage.

wb Zürich, 13. April. (Nichtamtlich.) Die „Neue Zürcher Ztg.“ gibt einen Auszug wieder aus einer bemerkenswerten Unterredung des Kriegsberichterstatters der entente-freundlichen „Gazetta del Popolo“, namens Cipolla, mit einem hohen italienischen Offizier, dessen Name verschwiegen werden müsse, über die Lage auf den Kriegsschauplätzen, die dem Berichterstatter selbst überraschend vorkommt. Der Einbruch in Ungarn scheint dem Befragten keineswegs bevorstehend. Die Gerüchte über einen Sonderfrieden zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland sind sehr absurd. Die militärische Lage der Russen sei ernstlich vom österreichischen rechten Flügel bei Ussol bedroht. Es sei nicht ausgeschlossen, daß Hindenburg seine Stellung an der ostpreussischen Grenze habe so stark befestigen können, daß er mit bedeutenden Streitkräften den Oesterreichern zu Hilfe eilen könnte. Der Kernpunkt der militärischen Lage liege in dem von den Deutschen großartig befestigten Belgien. Der Ausgang des Krieges sei abhängig von der materiellen und moralischen Lage im Innern der am Kriege beteiligten Länder.

Die Zukunft Belgiens.

Rotterdam, 14. April. Ueber die Zukunft Belgiens schreibt die Londoner „Times“ ziemlich pessimistisch, indem sie erklärt, man nehme in den militärischen Kreisen Englands an, daß Antwerpen durch die Deutschen nunmehr zu einer stärkeren Festung gemacht worden sei, als es vorher war. Dasselbe gelte auch für Lüttich und Namur. Man sei in England sogar der Ansicht, daß Antwerpen als Festung sich länger halten könne als Mech. Auch die Befestigungswerke von Lüttich wurden während der letzten vier Monate bedeutend verbessert. Lüttich ist unter den Deutschen zu einer erstklassigen Festung ge-

worden, das einem feindlichen Angriff peinliche Ueberraschungen bereiten würde.

Italien und Oesterreich.

Mailand, 14. April. (Str. Bln.) Die Turiner „Stampa“ meldet: Die italienischen Kompensations-Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn stehen vor ihrem Abschluß. (C. R.)

Bern, 15. April. (Str. Bln.) Am Dienstag abend fand wie das „Berner Tageblatt“ meldet, auf der hiesigen italienischen Gesandtschaft ein Diner statt, zu dem der österreichische Militärattaché und ein anderer Herr der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft geladen waren. „Man darf“, so schreibt das Blatt, „diesen friedlichen Verkehr als ein Zeichen dafür ansehen, daß eine Entspannung eingetreten und daß eine Verständigung zwischen den beiden Regierungen dem Abschluß nahe ist.“ (B. Z.)

Erste Lage in Indien.

wb Basel, 14. April. Die Schweizerische Depechenagentur verbreitet eine Meldung des „Corriere della Sera“, daß sich die Lage in Britisch-Indien wirklich ernst zu gestalten beginne. Es scheine sich um eine richtige revolutionäre Bewegung zu handeln, die beständig an Ausdehnung gewinne, besonders in den Provinzen Bahere, Delhi und Bengalen. Man meldet das Vorhandensein bewaffneter Banden. Es wird geglaubt, daß die britische Regierung manche Schwierigkeiten zu überwinden haben werde, um Ordnung und Ruhe wieder herzustellen, denn die Bewegung breite sich auch unter den intellektuellen Bevölkerungsklassen aus.

Ein japanischer Kreuzer verloren.

Amsterdam, 14. April. (Str. Fkst.) Der japanische Kreuzer „Asama“, der an der kalifornischen Küste gestrandet ist, ist nach Berichten aus San Francisco unwiderruflich verloren. Alle Versuche, den Panzer wieder flott zu machen, wurden aufgegeben.

(„Asama“ war ein Kreuzer von 10 000 Tonnen und lief 21 Knoten. Er stammte aus dem Jahre 1898. Die Bewaffnung bestand aus vier 20,3 und 14 15-Zentimeter-Geschützen, die Besatzung aus 670 Mann.)

Der Seefrieg.

wb London, 14. April. Der französische Dampfer „Frederic Frant“, der von einem deutschen Unterseeboot am Sonntag torpediert worden ist, wurde von zwei Regierungsbarkassen nach Plymouth geschleppt. Die Mannschaft ist gerettet.

wb London, 14. April. (Nichtamtlich.) Der Marinemitarbeiter der „Morning Post“ schreibt über die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote: Die britischen Patrouillenschiffe bewachten zwar wahrscheinlich viele Handelsschiffe vor dem Versenken, aber die Tatsache bleibt bestehen, daß der Beutezug der Unterseeboote in ungefähre gleichmäßigem täglichen und wöchentlichem Umfange andauert. Die Unterseeboote versenkten seit dem 18. Februar rund ein Schiff täglich. Dieser Zustand ist weit davon entfernt, befriedigend zu sein. Solange die Versuche andauern, kann England nicht annehmen, daß es die Seeherrschaft besitzt.

Amsterdam, 14. April. (Str. Fkst.) Reuter meldet aus London: Mit der Ankunft des „Kronprinzen Wilhelm“ in Newport News mag man sehen, daß der deutsche Kapertkrieg am Ende angekommen ist. Es ist jetzt möglich, eine Schätzung des gesamten durch diesen Kreuzer verursachten Schadens anzustellen. Der „Kronprinz Wilhelm“ hat 13 Schiffe in den Grund gehohrt, deren Ladungen 1 105 000 Pfund Wert hatten. „Emden“ hat 17 Schiffe zum Sinken gebracht, Wert 2 211 000 Pfund. Drei andere durch „Emden“ erbeutete Dampfschiffe sind mit Besatzung und Passagieren der in den Grund gehohrten Schiffe nach den Häfen geschickt worden. Hierzu kommt „Karlsruhe“, mit 17 in den Grund gehohrten Schiffen, Wert 1 662 000 Pfund, „Prinz Eitel Friedrich“ bohrte 11 Schiffe in den Grund, Wert 585 000 Pfund, „Königsberg“ 1 Dampfschiff, „Dresden“ 3 Dampfschiffe und 2 Segelschiffe, Wert 275 000 Pfund, „Leipzig“ drei Dampfschiffe, Wert 235 000 Pfund.

wb London, 15. April. (Nichtamtlich.) Acht Fischdampfer aus Grimsby mit je 10 bis 12 Mann Besatzung sind stark überfällig. Sie wurden aber noch nicht amtlich für verloren erklärt.

Genf, 15. April. (Str. Bln.) Nach einer hier vorliegenden Meldung soll das englische Linien Schiff „London“, das den Torpedobootzerstörer „Renard“ auf einer Erkundungsfahrt in

die Dardanellen begleitet, von dem Feuer der türkischen Batterien stark beschädigt worden sein. (B. Z.) („London“ gehört zur „Bulwar“-Klasse, stammte aus dem Jahre 1899 und hat 15 250 Tonnen Wasserverdrängung).

Die deutsche Vergeltung.

wb London, 14. April. (Nichtamtlich.) Im Unterhause fragte Dalziel, welche Maßregeln die britische Regierung ergreifen werde angesichts der erklärten Absicht der deutschen Regierung, britische Offiziere als gewöhnliche Gefangene zu behandeln, als Repressalie gegen die britische Behandlung der Unterseeboot-Mörder. Unterstaatssekretär Primrose erwiderte: Nachdem wir gestern die Erklärung in der Presse sahen, ersuchten wir den amerikanischen Botschafter in London an die amerikanische Botschaft in Berlin zu telegraphieren, um festzustellen, was an dem Berichte Wahres sei. Wir haben noch keine Antwort erhalten. Wenn der Bericht richtig ist, so können wir nur hoffen, daß diese Gefangenen so gut behandelt werden, wie die Mannschaften der Unterseeboote in England.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

Eine wichtige russische Stellung erobert.

wb Wien, 14. April. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 14. April:

Die allgemeine Lage ist unverändert. An der Karpatenfront waren in den meisten Abschnitten nur Geschützklämpfe im Gange. Nordwestlich des Ussoler Passes wurde eine von den Russen besetzte Stellung in ihrer ganzen Ausdehnung durch den Angriff der tapferen ungarischen Infanterie-Regimenter Nr. 19 und 26 erobert.

In Südost-Galizien und der Bukowina herrscht Ruhe.

wb Wien, 15. April. Amtlich wird verlautbart, 15. April:

In Westgalizien scheiterte bei Cieslowice an der Biala in den Morgenstunden des 14. April ein Vorstoß der Russen.

Auf den Höhen beiderseits Wysockowz an Strzy griffen stärkere russische Kräfte die Stellungen unserer Truppen an. Nach heftigem Kampf wurde der Gegner geworfen; im Gegenangriff eine wichtige Höhe genommen und besetzt. Drei Offiziere und 661 Mann gefangen.

Im übrigen an der Karpatenfront nur Geschützklämpfe. In vielen Abschnitten Ruhe.

In Südostgalizien und in der Bukowina keine Ereignisse.

400 000 Russen

in den Karpathen geopfert.

Wien, 12. April. Das „Deutsche Volksblatt“ meldet aus dem Kriegspressequartier:

Die Karpatenschlacht hat ihren Höhepunkt überschritten. Der Gegner ist völlig erschöpft, während auf Seiten der Verbündeten erst jetzt die Gegenwirkung recht fühlbar werden und zum Ergebnis im Drowatal führten. Man kann allerdings noch nicht von einer jetzt aufzunehmenden Offensive sprechen, aber als wichtiges Ergebnis bleibt:

Die Russen können trotz ungeheurer Opfer, die man für die Karpatenkämpfe wohl auf 400 000 Mann einschätzen kann, und trotz Einstellung der vor Przemyśl gestandenen Armee ihre Absichten nicht verwirklichen und stehen dort, wo sie am Beginn dieser größten aller Schlachten standen.

Das Abflauen der Karpatenschlacht trat gestern deutlich zutage. Auf dem westlichen Flügel ruhte der Kampf nahezu gänzlich. Auch im Zentrum ist eine Abnahme der Kämpfe bemerkbar. Nur westlich von Birawa fand ein Gefecht von größerer Bedeutung statt, doch wurde der Feind mühelos zurückgeschlagen und erlitt abermals die schwersten Verluste.

Der Erfolg der deutschen Karpaten-Armee machte sich hier wie auf der ganzen Karpatenfront vorteilhaft fühlbar und dürfte auch den weiteren Verlauf der Schlacht günstig beeinflussen.

Berlin, 14. April. (Str. Fkst.) Es waren in den letzten Tagen Gerüchte verbreitet, daß eine Verlängerung der Landsturmpflicht bis zum 50. oder gar bis zum 52. Lebensjahre in Aussicht genommen sei. Natürlich hätte dieses nur durch

eine Aenderung des Wehrgesetzes unter Mitwirkung des Reichstages geschehen können. Wie man von ausländischer Seite erfährt, sind diese Gerüchte unzutreffend. Eine anderweitige gesetzliche Regelung der Landsturmpflicht ist nicht beabsichtigt worden. Es bleibt auch in Zukunft bei den bisherigen Bestimmungen über die Landsturmpflicht.

wb Berlin, 14. April. Das „Tageblatt“ meldet aus Genf: Nachdem die Gesundheitskommission des französischen Heeres festgestellt hat, daß bei der Begrabung Gefallener und der Verscharrung von Tierleichen die, notwendigen hygienischen Vorschriften nicht genügend beobachtet worden sind, sodas Massenvergiftungen von Brunnen und Quellen zu befürchten stehen, soll jetzt in der Armeezone unter Leitung des Sanitätsauschusses die Ausgrabung der Leichen vorgenommen werden.

Berlin, 14. April. (Str. Bln.) Von einer schweren Erkrankung des russischen Generalissimus berichtet der „L.-Anz.“ wie folgt: Man hört von einer nicht unbedeutlichen Erkrankung des russischen Generalissimus, Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch. Der russische Oberbefehlshaber krankt seit einer Reihe von Jahren an einem Leberleiden, das in der letzten Zeit schnelle Fortschritte gemacht habe. Da der Großfürst einen der ersten Chirurgen zu sich befohlen habe, wird angenommen, daß es sich um ein Krebsartiges Leiden handelt.

Berlin, 15. April. Laut Meldung der „Köln. Ztg.“ aus den Vereinigten Staaten ist die Antwort auf die Note Deutschlands, worin aus neue gegen die Lieferung von Kriegsmaterial für die Alliierten Einspruch erhoben wird, am 13. April nach Berlin telegraphiert worden. Der Inhalt werde aber nicht eher bekannt gemacht werden, bevor der amerikanische Botschafter sie dem Auswärtigen Amt überreicht habe.

Berlin, 15. April. In Berlin wird laut „Berl. Lok.-Anz.“ anlässlich des jüngsten Besuchs des Präsidenten Poincaré beim belgischen Königs-paar erzählt, daß König Albert die Absicht ausgesprochen habe, für sich und die Königin eine Audienz beim Papst zu erbitten.

wb Karlsruhe (Baden), 14. April. Im Laufe des gestrigen Vormittags erschien ein feindlicher Flieger über verschiedenen Orten des südlichen Schwarzwaldes. Er warf über Stockach vier Bomben ab, von denen zwei erheblichen Gebäudeschaden verursachten.

wb Freiburg (Breisg.), 15. April. (Nicht-amtl.) Heute Nacht zwischen 11 und 12 Uhr wurden in Abständen von 15 bis 20 Minuten drei feindliche Flieger über der Stadt gesichtet, aber durch die Abwehrkanonen wieder vertrieben. Dem Vernehmen nach sind einige Bomben abgeworfen worden, ohne jedoch, soweit bis jetzt bekannt ist, Schaden angerichtet zu haben.

wb Freiburg i. Br., 15. April. Heute Mittag gegen 12 Uhr erschien wiederum ein feindlicher Flieger über der Stadt und warf im ganzen fünf Bomben über dem Stühlinger Stadtteil ab. Zwei davon richteten keinen Schaden an. Durch die anderen drei wurden zwei Männer und vier Kinder, sowie das Pferd eines Fuhrwerks getötet. Außerdem wurden zwei Männer und acht Kinder schwer und eine Anzahl Schulkinder leicht verletzt. Eine der Bomben durchschlug den Dachstuhl eines Hauses.

wb München, 13. April. Im Hofe der Prinz Arnulf-Kaserne fand heute in Gegenwart des Königs die Vereidigung der Truppen statt. Nach der Vereidigung richtete der König an die Soldaten Worte der Ermahnung. Der Soldatenstand sei jederzeit ein Ehrenstand, doppelt aber in jetziger Zeit, in der er berufen sei, im Bündnis mit den österreichisch-ungarischen und türkischen Truppen einen Kampf auf Leben und Tod zu führen. Bisher, fuhr der König fort, waren die Verbündeten siegreich und sie werden auch, das hoffen wir, siegreich bleiben. Ihr müßt euch vorbereiten, euren Kameraden, die vor dem Feinde stehen, ebenbürtig zu werden, um allezeit den bewährten Waffenruhm der Bayern aufrecht zu erhalten. Gott befohlen.

Paris, 14. April. (Str. Frst.) Ministerpräsident Viviani hat bei der Eröffnung des Generalrates des Departements Creuse, das er in der Kammer vertritt, eine Rede gehalten, worin er ankündigte, daß Frankreich an der Seite seiner Verbündeten weiterkämpfen werde, bis es die verlorenen Provinzen wiedererlangt habe und bis der preussische Militarismus, dessen blutige Launen nicht mit dem Frieden der Welt zu versöhnen seien, zerschmettert sein werde.

Rom, 13. April. (Spenden des Papstes für Belgien und Polen.) Der Papst sandte 25 000 Francs an den Kardinal Merciers für die Bevölkerung Belgiens und begleitete die Spende mit einem Briefe, worin er seine Genugtuung

darüber ausdrückt, daß in den verschiedenen Ländern Hilfskomitees für Belgien entstanden sind. Der Papst sandte ferner dem Fürstbischof von Kratau für die polnische Bevölkerung 25 000 Kronen.

wb London, 13. April. (Nicht-amtl.) Der Korrespondent der „Morningpost“ will im Besitz von Nachrichten sein, nach welchen die deutschen und österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen in Sibirien gut behandelt werden. Sie seien nicht in Internierungslagern, sondern in Bauernhäusern einquartiert. Die russische Regierung zahle die Verpflegungskosten. Die Bauern beschäftigen die Kriegsgefangenen mit Feldarbeiten, wofür diese die ortsüblichen Löhne erhielten. Die Offiziere dürfen sich frei bewegen und hätten weiter nichts zu tun, als ihre Leute zu beaufsichtigen.

London, 14. April. (Str. Frst.) Die „Times“ gibt einen Bericht über die neuen Rekrutenanwerbungen in London, die zu einem vollkommenen Mißerfolg geführt haben. Dieses Resultat ist um so jämmerlicher, als die Engländer alle Mittel anwenden, um die Belgier zu den Waffen zu pressen. Erst gestern ist der Erlaß des Königs der Belgier veröffentlicht worden, wonach alle Belgier zwischen 18 und 25 Jahren sich zu den Waffen zu begeben haben. (Das belgische Gesetz läßt es nicht zu, daß über dieses Alter hinaus die Leute zu den Waffen gerufen werden.) Man hat in England die Belgier vor allen Dingen aus Holland mit der Versprechung angelockt, daß man ihnen Arbeit verschaffen wolle. Raum aber waren sie in England, als man ihnen die Unterstützung verweigerte, wenn sie sich nicht an die Front begäben.

Petersburg, 14. April. (Str. Frst.) Der Präsident der Oktobristenpartei Gutschkow erklärte in einer Sitzung der Parteileitung laut „Golos Moskwi“, die Entscheidung im Weltkriege falle im Mai durch 3 Millionen englischer Soldaten.

Bermischte Nachrichten.

* Radesheim, 16. April. Das Kaiser-Kino-programm das am Sonntag den 18. April erscheint, bringt eine Fülle interessanter Neuheiten der Filmkunst. Zuerst sei der Literaturfilm „Späte Bühne“ genannt ein Drama, das das Leben des ärmlichen Mittelstandes mit grellen Lichtern beleuchtet. „Das Alte Samarkand“ heißt ein Film im Programm der die Beachtung jedes Interessenten verdient. Ein Schlager von fabelhaft komischer Wirkung ist der Film „Die feindlichen Brüder“ oder die Firma entzweit sich. Zwei Brüder Kompagnons eines Hutgeschäfts sind in ihre Kaffiererin verliebt. Wie sie das Mädchen nun beschaffen, wie sie sich verprügeln und wie sie endlich angstschlotternd vor dem Bräutigam des schönen Fräuleins ihre Don Juan-Gelüste verbergen, das zeigt dieser unübertroffene, in jeder technischen Hinsicht wohlgelungene Zweiakter. Ein Film der dem Geschmack des Deutschen Publikums und tadellosem Spiel und vorzüglicher Aufmachung huldigt. Auch das übrige Programm wird alle Erwartungen übertreffen so daß ein Besuch wieder recht empfehlenswert ist.

* Radesheim, 16. April. Das Wasser des Rheines geht auf der gesamten Rheinstrecke zurück. Obwohl der Wasserstand im mittelhessischen Gebiet noch recht hoch, läßt sich doch schon eine Besserung der schiffahrtlichen Verhältnisse feststellen. Die Strömung des Wassers ist vor allen Dingen nicht mehr so reisend. Der Schiffsverkehr hat sich etwas belebt.

* Radesheim, 16. April. Die Reime von Kartoffeln enthalten ein starkes Gift, das Solanin. Es ist zu fürchten, daß besonders in den Städten, deren Einwohnern diese Tatsache meist nicht bekannt ist, derartige Reime, welche die Kartoffeln im Frühjahr im Keller treiben, unter die Mülleabfälle geraten und dadurch dem Vieh, an das die Abfälle verfüttert werden sollen, gefährlich werden. Es ist deshalb sorgfältig darauf zu achten, daß die Kartoffelreime nicht zu den für Viehfütterung bestimmten Mülleabfällen geworfen werden. Es darf erwartet werden, daß auch die städtische Bevölkerung, insbesondere Hausfrauen und das Dienstpersonal, durch sorgfältige Beachtung dieses Hinweises dazu beiträgt, den Viehbestand und damit die gesamte Volksernährung vor empfindlicher Schädigung zu bewahren.

m Aus dem Rheingau, 16. April. Die Arbeiten in den Weinbergen können besser erledigt werden, als ursprünglich mit Rücksicht auf den Mangel an Arbeitskräften befürchtet wurde. Unter den Weinbergbesitzern und Winzern herrscht eine recht zuverlässige Stimmung, zumal die Be-

schaffung von Kupfervitriol und Schwefel für die Bekämpfung der Rebskrankheiten sichergestellt ist. Die Nachfrage nach 1914er hat sich in letzter Zeit belebt. Trotzdem ist es zu Abschläffen nicht gekommen. Da die vorhandenen Vorräte recht gering sind, werden die Eigener mit ihren Forderungen kaum zurückgehen.

m Bingerbrück, 15. April. Ein Transport französischer Austauschgefangener, also solcher, die für den weiteren Militärdienst nicht mehr in Frage kommen, traf auf der Durchreise hier ein. Die etwa 100 Gefangenen kamen von R. blenz und fuhrten über Mainz nach der Schweiz.

m Stromberg, 15. April. Eine größere Anzahl russischer Kriegsgefangener wird hier in verschiedenen Betrieben beschäftigt. 16 Mann werden im Walde der Gemeinde Roth, 10 im Bezirke des Forstamtes Opel und 24 auf dem Kalkwerk und der Blechfabrik von Gebr. Wandecken beschäftigt.

Homburg v. d. S., 14. April. Elektrisches Licht ein Jahr umsonst wird vom hiesigen Elektrizitätswerk für Wohnungen bis zu 3 Zimmern denjenigen Abnehmern geliefert, welche während der Dauer des Krieges neue Beleuchtungsanlagen einrichten. Den Abnehmern soll dadurch ermöglicht werden, die Kosten der Neuinstallation mit dem für die Beleuchtung ersparten Gelde zu bezahlen und sich hierdurch vom Petroleum unabhängig zu machen. Trägt der Hausbesitzer die Kosten für die Beleuchtungsanlagen, so genießt dieser die Vergünstigung der einjährigen freien Stromlieferung.

Gottesdienst-Ordnung.

Katholische Pfarrkirche zu Radesheim.

2. Sonntag nach Ostern. Schluß der österlichen Zeit. Evangelium: Vom guten Hirten. Joh. 10, 11.—16. 7 Uhr Frühmesse, 1/29 Uhr Schulmesse, 1/210 Hochamt mit Predigt. Nachm. Christenlehre, abends 6 Uhr sakr. Bruderschaftsbandacht und allgemeine Betstunde für Vaterland und Heer. An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6 und 6 1/4 Uhr. Dienstag 6 Uhr hl. Messe in der Schwesternkapelle. Freitag 6 Uhr heil. Messe im St. Josefsstift. Die abendlichen Betstunden für Vaterland und Heer sind an den Wochentagen um 8 Uhr.

Letzte Nachrichten.

wb Großes Hauptquartier, 16. April. (Amtl.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Vor Ostende-Kieuport beteiligten sich gestern am Artilleriekampf einige feindliche Torpedoboote, deren Feuer schnell zum Schweigen gebracht wurde.

Am Südrande von St. Glori besetzten wir nach Sprengung 2 Häuser.

Am Südrande der Vorettohöhe wird seit heute Nacht wieder gekämpft.

Zwischen Maas und Mosel fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Die Verwendung von Bomben mit erstickend wirkender Gasentwicklung und von Infanterie-Explosivgeschossen von Seiten der Franzosen nimmt zu.

Bei dem klaren sichtigen Wetter war die Fliegertätigkeit sehr reger. Feindliche Flieger bewarfen Ortschaften hinter unseren Stellungen mit Bomben. Auch Freiburg wurde wieder heimgesucht und mehrere Zivilpersonen, hauptsächlich Kinder getötet und verletzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Im Osten ist die Lage unverändert.

In den kleinen Gefechten bei Kalwara wurden in den letzten Tagen von uns 1040 Russen gefangen genommen und 7 Maschinengewehre erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

Redaktion: J. B.: E. Reibling.

Manoli
Zigant
Früh-
früh!

Damen-Konfektion zu Kriegspreisen!

Jacken-Kostüme

Jacken-Kostüme
solid, einfarbig in blau
und schwarz . . . **28-14⁵⁰**

Jacken-Kostüme
auf Seide in modernen
Farben u. Formen . . . **65-22⁵⁰**

Jacken-Kostüme
in vornehm. Geschmacks-
richtung auch für starke
Damen nach Mass . . . **85-55⁰⁰**

Sport-Jacken
chicke Formen, hübsche
Farben **18-9⁷⁵**

Seidene u. Gummi- Mäntel

Blusen-Jacken
reizende Formen, in Moiré
Jaffet, Eolienne . . . **55-21⁰⁰**

Seidene Mäntel
wasserdicht in modernsten
Farben **60-25⁰⁰**

Gummi-Mäntel
unsere Marken . . . **33-28⁰⁰**

Gummityn-Mäntel
äusserst solide Qualität,
in vielen Farben . . . **35-19⁵⁰**

Seidene u. Woll- Blusen

Seidene Blusen
alle Farben in einfacher u.
eleganter Ausführung . . . **25-7⁵⁰**

Weisse Pongebusen
glatt und bestickt . . . **18-4⁹⁰**

Spitzen-Blusen
weiss und schwarz . . . **25-3⁵⁰**

Trauer-Blusen
in grösster Auswahl . . . **22-3⁵⁰**

Gedr. Haas Nachf., Bingen, Salzstrasse.

Rüdesheim. Saalbau Rölz.

Kaiser-Kino

Direktion Weber.

Spielplan für Sonntag, den 18. April:
Anfang von Nachmittags 3 Uhr bis 11 Uhr abends

Eintritt jederzeit.

Eintritt jederzeit.

Serien aus dem Weltkrieg.

Die Perle des Humors:

Die feindlichen Brüder

oder

die Firma entzweit sich.

Ein Schlager von fabelhaft komischer Wirkung in
— 2 Akten. —

Der alte Samarkand, wunderbar schöne Naturstudien.

Der Höhepunkt der dramatischen Serie:

Späte Sühne.

Ein ergreifendes Lebensdrama in 3 Akten, das das
Leben mit grellen Schlaglichtern beleuchtet. Die
Lebenswahrheit dieses Stückes vereint sich mit der
ausgezeichneten Inszenierung und dem wirklich grossen
Spiel der Schauspieler zu einem erstklassigen Filmwerk.

Der eingesperrte Bräutigam, sehr humorvoll.

Preise der Plätze: 1. Platz 80, 2. Platz 50, 3. Platz 30 Pfg.
Militär: 1. Platz 40, 2. Platz 30, 3. Platz 20 Pfg.

Montag finden keine Vorstellungen statt.

Handelsschule Bingen a. Rh.

Beginn neuer Kurse am 26. April 1915.

Ausbildung in sämtl. kaufm. Lehrfächern, franz. u. engl. Sprache u. Korrespondenz.

Stellenvermittlung an abgehende Schüler.

H. Baumann, Direktor.

Weinbergsdraht, Drahtspanner, -Zangen,

Drahtbindegarn,

Leiterwagen, Stahlspäne

empfiehlt

Karl Rothschild, Rüdesheim

Eisenwarenhandlung.

Telefon 281.

Zahn-Atelier

Rüdesheim a. Rh., Kirchstr. 8.

Sprechstunden für Zahnleidende:

Wochentags 10—12 und 2—5 Uhr.

Sonntags keine Sprechstunden.

Telefon 280.

Rasche, Dentist.

Einige tüchtige
Küfer u. Arbeiterinnen

zu sofortigem Eintritt gesucht.

Joh. Bapt. Sturm,
Rüdesheim.

Wohnung

2 Zimmer, Küche und Zubehör zu
vermieten.

Franz Kaiser,
Wilhelmstr. 17.

Evang. Kirche
zu Rüdesheim.

Sonntag, den 18. April:

(Misericordias Domini)

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst
Kollekte zur Verbreitung guter
Schriften unter den Truppen in Feld
Vorm. 11 Uhr: Sitzung der kirch-
lichen Gemeindeförperschaften.

Donnerstag, den 22. April:

Abends 8 Uhr: Kriegsbetsunde